Sehr geehrte Damen und Herren,

leider können auch im Juni die vorgesehenen Aktivitäten (Stammtisch und Museumsbesuch) nicht stattfinden.

Deshalb möchte ich Ihnen erneut **“Lektüre** statt **Lesung**“ von historischen Zeitungen aus dem Zeitungsportal NRW https://zeitpunkt.nrw/ anbieten.

Diesmal kommt die Auswahl aus einer Zeitung aus dem Jahr 1841.

Das „Düsseldorfer Kreisblatt und Täglicher Anzeiger“ erschien täglich von 1839 bis 1848. Verbreitungsort war Düsseldorf (und Umgebung).

Bedauerlicherweise muss ja 2020 ein Besuch des Erkrather Schützen- und Volksfestes aus pandemischen Gründen ausfallen. Gewissermaßen als (natürlich nur schwachen) Ersatz können Sie gleich nachlesen, welche Erlebnisse ein Besucher der Kirmes in Erkrath vor 179 Jahren hatte.

Seltsamerweise erschien die Schilderung in der Ausgabe vom 08. Dezember 1841. Ich gehe aber davon aus, dass der Schreiber tatsächlich im Sommer in Erkrath Station gemacht hat. Die sonstigen Texte erschienen am 06. Juni 1841.

Viel Vergnügen bei der Lektüre eines Erkrather „Sommermärchens“ aus alter Zeit!

Mit freundlichen Grüßen

Johannes Podporowski

Düsseldorfer Kreisblatt
und
TÆGLICHER ANZEIGER.
№ 334. Mittwoch den 8. December 1841. (Mar. Empf.) [3. Jahrg.]

Im Wupperthale.

Ich wollte, meine Leser wären bei mir in der neuen Anlage an der Mündung der Eisenbahn, ich würde ihnen mehr Vergnügen machen als mit dieser Schilderung des Wupperthales. Ich würde ihnen die Herrlichkeit der Natur und der Civilisation unter Wein und Sonnenschein besingen und mit dem Psalm beginnen, „wie herrlich, wie lieblich ist's, wenn Brüder zusammen wohnen!" nur hat David vergessen hinzuzufügen, „und ein gut Glas Wein, einen Braten und ein Mädchenherz besitzen!"

…es folgen blumige Schilderungen des Wupperthales und dann…

sen, ging ich der Eisenbahn nach, über die ausgezeichnet schöne Wupperbrücke nach Vohwinkel und reiste auf der Eisenbahn selbst nach Erkrath, wo Kirmeß war. Das Volk hier ist lebenslustig und witzig. Ich verstand zwar ihre plattdeutsche Sprache nicht, aber die Mädchen sprechen schon durch ihre Kleidung und Blicke. Es ist schön, wenn sich die Landmädchen mit Blumen schmücken; ihr Kopfputz hier besteht aus einem halben Häubchen, das die Hälfte des Kopfes und die einfach umgeschlagenen Haare bedeckt und an beiden Seiten mit Blumen bekränzt ist. Auch ihr Brustleibchen ist originell und schön und das große goldene Kreuz, das gewöhnlich bis auf das Herz hängt, ladet zum andächtigen Kusse ein. Die Blicke hier sind nicht kühn, es liegt viel Schwärmerei darin; als ich die Bauern aber so hübsch schottisch tanzen und die Musik in ihren Füßen zucken sah, erkannte ich gleich ihr Inneres. Schottisch ist hier der Lieblingstanz. Ich selbst fühlte ein tanzlustiges Zucken in den Beinen, ich zog Hut und Rock aus, und um recht klassich-romantisch zu sein, wählte ich mir das häßlichste Mädchen, im Saale, wohldenkend, daß wenn sie auch in meinen Armen häßlich, sie doch unter der Feder schön werden wird. Der Roman begann, mein Mädchen, stolz auf seinen Tänzer, tanzte wie eine Fee, die dicken Schuhe trappten nach dem Takte, daß es eine Lust zu hören war, und auf einmal hielten alle Andern still und sahen uns zu. — Es war ein verteufelter Witz, der mich

sehr überraschte und an den ich wahrlich nicht gedacht, ich wollte still halten, aber meine Häßliche, stolz auf ihre Füße, riß mich strudelnd mit, ich hatte gut schwitzen und schnauben, ich mußte tanzen und tanzen, mich drehen und schwenken, wie sie sagen, bis es den frei aufrechtstehenden Musikanten beliebte, mich zu befreien. Als ich aufhörte, lag ich zu ihren Füßen und läge wahrscheinlich noch dort, hätte die holde Zauberin nicht die Huld gehabt, mich mit starkem Arm und ausgestreckter Hand emporzurichten. Als der Walzer vollendet, sagte ich meiner Prinzessin, denn ich hatte mir vorgenommen, eine Prinzessin aus ihr zu machen, etwas ins Ohr, sie winkte mir, ich folgte. — Sie verließ den Tanzsaal, ich ihr nach. Durch ein stillumlauschtes Gärtchen folgte ich ihr; eine Kuh, die am Berge weidete, begrüßte mich mit ihrer reinen Stimme der Natur, eine Biene stach mir in die Hand, die poetisch aufschwoll; immer weiter winkte mir die Holde, endlich trat ich ein, sie wohnte nicht weit von dem Saale, wo ich sie zum ersten Male sah, ihre Mutter schälte Aepfel, die Magd wichste Stiefel, und am Himmel schien es trüb zu werden. Man winkte mir, ich setzte mich, das Mädchen stellte mich der Mutter vor, diese freute sich gewaltig, endlich kredenzte mir die Magd ein frisches Glas Wasser. Ich habe vergessen zu sagen, daß ich dies von ihr verlangte und deswegen meiner Häßlichen folgte. Aber kaum nippte ich mit den Lippen an dem herrlichen Nektar, so riß mir die Holde den gläsernen Becher vom Munde, ich wäre zu erhitzt dazu, so etwas glaube ich, sagte sie, und, in den Korb der Mutter den Arm ausstreckend, reichte sie mir den schönsten Apfel.

O Paris, dachte ich, wärst du nur zu Erkrath gewesen! Ich dankte und wollte die Hand küssen, die mir solch' edles Geschenk machte, da mit einem Male ertönte die Glöcke der Eisenbahn. „Lebe wohl, mein Mädchen," rief ich ihr zu, „mich entführt der große Zauberer Dampf, ich werde Dich nie mehr wiedersehen, doch weine nicht, Deinen Apfel werde ich essen, an den Ufern der Düsselbach werde ich Deiner und seiner gedenken." Als ich sie fragte, ob es ihr in Elberfeld besser gefiele als in Düsseldorf, sagte sie, sie tanze am liebsten Schottisch. Glückliches Mädchen Du!

A. Weill.

06. Juni 1841

Etwas für Freunde des historischen Eisenbahnwesens:

Bekanntmachung.

Am Freitag den 11. Juni d. J., Morgens 9 Uhr, wird die Grasnutzung auf den Dossirungen und den Gräben der Eisenbahn zwischen den Bahnhöfen hierselbst und zu Erkrath für das laufende Jahr bei dem Weinwirthe Herrn A. Kux, an dem Bahnhofe hierselbst öffentlich zur Verpachtung ausgestellt, wozu Pachtliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bedingungen täglich in unserm Geschäftslocal hierselbst, Kasernenstraße Nr. 836, eingesehen werden können.

Die Verpachtung geschieht in 3 Loosen, und zwar:

1) zwischen dem hiesigen Bahnhofe und dem Schwarzegraben am Eingang des Bilker Busches.

2) zwischen dem Schwarzegraben am Eingang des Bilkerbusches und dem Wege von Gerresheim nach Unterbach.

3) zwischen dem Wege von Gerresheim nach Unterbach und dem Erkrather Bahnhof.

Düsseldorf den 28. Mai 1841.

Die Direktion
der Düsseldorf-Elberfelder Eisenbahn.

Natürlich gab es auch schon vor 179 Jahren Wetter.

Meteorologische Beobachtungen.

Den 4. Juni.

Mittags 12 Uhr. Bar. 28,48 Zoll. Therm. + 19,2°R.
" " " S.-O.-Wind, mit wenig Wolken.

Den 5. Juni.

Morgens 7 Uhr. Bar. 28,50 Zoll. Therm. + 17,5°R.

Den 5. Juni 1841, Mittags 12 Uhr,
Rheinhöhe: 7′ 1″.

Zur Erinnerung: die Abkürzung „R“ bei den Thermometerangaben bedeutet Reaumur. Die Reaumurskala wurde amtlich erst 1901 durch die genauere Celsiusskala abgelöst. 10 Grad Rm (geteilt durch 0,8) entsprechen umgerechnet 12,5 Grad C.

Am 04. Juni 1841 herrschten demnach um 12.00 Uhr mittags mit 24 Grad C sommerliche Temperaturen.

Dieses schöne Wetter lockte im nahegelegenen Düsseldorf zum Amusement:

Sonntag den 6. d., Vormittags 11½ Uhr,
Harmonie=Musik.
Mittags 1½ Uhr:
Table d'hôte
im großen Saale bei A. H. Cürten.

Zum Prinzen von Preußen.
Sonntag den 6. Juni, Nachmittags:
Harmonie=Musik,
wozu ergebenst einladen Gebr. Schleger.

Heute Sonntag den 6. Juni 1841:
Harmonie
und frische Maikräuter bei Ad. Kur, am Bahnhofe.

Die Maikräuter wurden vermutlich nicht verzehrt, sondern dienten zur Herstellung erfrischender Maibowlen.

Dazu benötigte man auch damals einen fruchtigen Weißwein, zum Beispiel von der Weinhandlung Sommer auf der Bolkerstraße.

Unterzeichneter beehrt sich einem geehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß er auch außer dem Hause nachstehende Weine erläßt:

Zeltinger, die große Flasche	8	Sgr.
Pisporter	12	"
Braunenberger	15	"
Linzer	8	"
Ahrweiler	12	"
Walportsheimer Ausstich	15	"
Laubenheimer	12	"
Niersteiner	16	"

In größern Abnahmen billiger.

Außer diesen führe ich noch mehrere andere Sorten ganz feiner Mosel-, Rhein- und Ahrweine.

Um geneigten Zuspruch bittet ergebenst

Franz Wilh. Sommer,
Bolkerstraße.

Zum Schluss noch für Interessierte ein Auszug aus dem Fremdenblatt.
Man wollte offenbar gerne wissen, wer, woher kommend, wo logierte.

Fremdenblatt.

Im Breidenbacher Hof
(bei Capellen-Heidendahl.)

Bar. v. Bose, H.-Marschall Sr. Durchl. d. Herzogs v. Nassau a. Biebrich.
Se. Durchlaucht der Fürst Hoben-Solms-Lich, Landtags-Marschall a. Lich.
Ihre Durchl. d. Frau Fürstin v. Solms-Lich, a. Lich.
Graf Levin Wolff-Metternich, a. Grach.
Bar. v. Loe, a. Wissen.
Bar. v. Fürstenberg, a. Hederingen.
Bar. v. Fürstenberg, Kgl. Kammerherr a. Schloß Borbeck.
Graf D. v. Hoogstraaten, a. Stuttgart.
Bar. v. d. Leyen-Bloemersheim, a. Crefeld.
Bar. v. Rygal, a. Crefeld.
Halbach m. Fam., Rent. a. Philadelphia.
Böcking, Bergrath a. Saarbrücken.
Schoeler m. Fam., a. Elberfeld.
Funke, Kfm a. Elberfeld.
v. d. Straaten, Landr. a. Gladbach.
Northey m. Fam., Capit. a. London.
Boreel m. Fam., Gen.-Lieut. a. Lond.

Im Breidenbacher Hof logierte anscheinend schon damals eher die sogenannte Prominenz.

Kaufleute und sonstige Reisende buchten andere Hotels, beispielsweise:

Im Rheinischen Hof
(bei L. Hörner.)
Biergans, Uhrmchr. a. München.
Sohmeir, Gastwirth a. Sprockhövel.
Raymond, Stud. a. Amerika.
Miß Merg a. London.
Wübbel, Kfm a. Osnabrück.
Kampmann, Cand. des h. Lehramts.
Frl. Pretz a. Bonn.
de Croes, Steuer-Einnehm. a. Tirlem.

Reisende aus dem Wuppertal fanden offenbar gerne in einem an die Heimat erinnernden Hotel Unterkunft, nämlich:

Im Bergischen Hof
(bei Bender.)
Schönfeld, Kfm a. Hanau.
Lenz, Kfm a. Hückeswagen.
Guntermann m. Fam., Part. a. Elberf.
Kuckertz, Part. a. Elberfeld.
Fasbach, Kfm a. Hersel.
Blum, Kfm a. Amsterdam.
Schlevoigt, Kfm a. Elberfeld.
Dicker, Kfm a. Gladbach.
Hanfkersbrink m. Fam. a. Werden.
v. Schwedler, Rent. a. Barmen.
Bohle, Gutsb. a. Rolshausen.
Brunhuber, Kfm a. Nauenburg.
Luhn m. Fam. a. Elberfeld.